

Gönnt uns Gesundheit

**Global bewährt, lokal gedacht: Eine
Public-Health-Strategie für uns alle.**

Juli 2026

HINTERGRUNDPAPIER

Gönnt uns Gesundheit!

Juli 2026

Was nützt es, Menschen zu behandeln, wenn wir sie anschließend in die Bedingungen zurückschicken, die sie krank gemacht haben? (Sir Michael Marmot¹)

Gesundheit ist die Grundlage für alles, was unsere Gesellschaft stark macht: wirtschaftliche Leistungsfähigkeit, bessere Bildungschancen, mehr soziale Teilhabe, demokratische Stabilität, Zukunftsfähigkeit, Klimaschutz und schlicht ein besseres Leben.

EINLEITUNG

Seit den 1970er Jahren ist bekannt: Die großen gesundheitlichen Fortschritte der vergangenen Jahre sind nur zu einem kleinen Teil auf die medizinische Versorgung zurückzuführen. Den entscheidenden Unterschied machten bessere Arbeits- und Lebensbedingungen, sauberes Trinkwasser, Hygiene, gesunde Ernährung, Bildung und andere soziale Errungenschaften. Kurz gesagt: Gesundheit entsteht *vor dem Eintritt in das Gesundheitssystem!*

In Deutschland nutzen wir dieses belegte Wissen und internationale Erfahrungen viel zu wenig. Dabei liegt hier ein riesiges Potenzial. Ein starkes Öffentliches Gesundheitswesen braucht eine **nationale Public-Health-Strategie**, die einen klaren Kompass gibt, nicht Absichtserklärung bleibt, sondern schnell und verbindlich umgesetzt wird – etwa über die WHO ‚Best Buys‘. Der Weg von der Erkenntnis zur Realität muss außerdem kürzer werden: **Wir müssen Daten besser bündeln, politische Entscheidungen daran ausrichten und direkt ins Handeln kommen.** Damit alle so lange wie möglich so gesund wie möglich leben können. Wenn es woanders funktioniert, gibt es keinen Grund, warum in Deutschland darauf verzichtet werden sollte.

¹ Britischer Professor für Epidemiologie und Public Health am University College London

Gönnt uns einen Staat, der uns gesund hält.²

Wir verfügen über Expertise, Daten, starke und renommierte Institutionen, Programme und engagierte Akteurinnen und Akteure im Bereich der Gesundheitsförderung und Prävention. Viele gute Einzelteile – aber kein abgestimmtes Ganzes. Es fehlt die gemeinsame Ausrichtung, die aus vielen Einzelmaßnahmen ein wirksames System macht. Ohne diese Gesamtstrategie, verbindliche Kriterien und echte Steuerung bleiben Potenziale ungenutzt und eingesetzte Ressourcen verpuffen. Erfolgreiche Public-Health-Systeme zeigen: Es kommt nicht auf die Menge der Aktivitäten an, sondern wie alles vernetzt ist und ineinandergreift.

➤ **Gesamtstrategie mit verbindlichen Zielwerten.**

Deutschland braucht eine klare Roadmap für eine nationale Public-Health-Strategie mit verbindlichen, messbaren Gesundheitszielen wie z. B. mehr gesunde Lebensjahre; weniger gesundheitliche Ungleichheit, Gesundes Deutschland 2030. Eine solche Strategie richtet alle Akteurinnen und Akteure auf ein gemeinsames Ziel aus. Der Bund sollte dabei eine koordinierende Rolle übernehmen und für eine verbindliche Rahmensetzung sorgen. Fortschritte werden über den Soll-/Ist Abgleich anhand vereinbarter Kriterien sichtbar und Maßnahmen hinsichtlich Wirksamkeit, Reichweite und Qualität vergleichbar gemacht. Die Strategie muss Gesundheit aber im Kontext größerer Zukunftsaufgaben denken: Sie sollte Nachhaltigkeit, Klimawandel und gesundheitliche Chancengleichheit systematisch einbeziehen und über die klassische Gesundheitspolitik hinaus andere Politikfelder einbinden.

➤ **Gesundheitsförderung und Prävention strukturell verankern.**

Gesundheitsförderung und Prävention - die ohnehin eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe sind - müssen dafür ins Zentrum der Public-Health-Politik rücken. Die gesetzlichen Krankenkassen setzen schon heute wichtige Impulse in Lebenswelten, also bedeutsamer, abgrenzbarer sozialer Systeme, wie Betrieben, Kitas, Schulen, Pflegeeinrichtungen und Kommunen³. Gesundheitsförderliche Angebote müssen langfristig stabilisiert und strukturell verankert werden. Gerade in sozial benachteiligten Regionen oder Stadtvierteln braucht es Konstanz. Die nationale Präventionsstrategie der Nationalen Präventionskonferenz (NPK)⁴ reicht dafür nicht aus: Sie ist zwar im Präventionsgesetz von 2015 verankert, aber im Wesentlichen auf die Sozialversicherungsträger begrenzt und verpflichtet vor allem die Krankenkassen finanziell. Wenn Prävention jedoch nachhaltig wirken soll, braucht es eine verpflichtende Verankerung von Gesundheitsförderung und Prävention und eine verlässliche (Anschluss-)finanzierung durch Länder und Kommunen.

➤ **Ein Auftrag für Gesundheitsförderung.**

Föderalismus ist eine Stärke – aber nur, wenn Bund, Länder und Kommunen koordiniert zusammenarbeiten und Doppelstrukturen vermieden werden. Dafür braucht es moderne und aufeinander abgestimmte Landesgesundheitsgesetze, eine systematische Einbindung der Länder und

² Siehe auch: mkk – meine krankenkasse fordert die Erweiterung von Artikel 2 Absatz 2 des Grundgesetzes indem, er in „Jeder hat das Recht auf körperliche, geistige und seelische Gesundheit.“ umformuliert wird. Mehr dazu: [Prävolution jetzt: Gesundheit gehört ins Grundgesetz - mkk](#)

³ BKK-Projektbeispiele in den Lebenswelten sind hier zu finden: [Prävention in Lebenswelten - Wo das Leben spielt](#)

⁴ Unsere Forderung nach einer nationalen Public-Health-Strategie stellen wir auf obwohl oder gerade, weil bereits viele engagierte Akteurinnen und Akteure wirksam zur Gesundheitsförderung beitragen und sich für die Verringerung sozialer und geschlechtsbezogener Ungleichheiten einsetzen. Eine solche Strategie sollte diese Projekte stärken, strukturell verankern und aus einzelnen „Don-Quichote“-Initiativen nachhaltig getragene gemeinsame Vorhaben machen.

Kommunen in die Public-Health-Steuerung (s. Gesunde-Städte-Netzwerk) sowie einen modernen, gut ausgestatteten Öffentlichen Gesundheitsdienst (ÖGD), der klar in diese Strukturen eingebunden ist. Die im Rahmen des ÖGD-Pakts aufgebauten Kapazitäten (z. B. digitale Infrastruktur, qualifiziertes Personal, neue Netzwerke) müssen dauerhaft gesichert werden. Da die Zuständigkeiten des ÖGD zwischen den einzelnen Bundesländern stark variieren, braucht es zudem eine Richtlinie für ein einheitliches Aufgabenspektrum und eine klare Rolle in der Gesundheitsförderung. Denn nur wenn Gesundheitsförderung überall gleichermaßen kommunal und auf Landesebene verankert und strukturell gesichert ist, kann sie flächendeckend wirken.

- **Kommunikation als zentrales Steuerungsinstrument von Public Health.** Kommunikation soll nicht nur informieren, sondern vor allem Orientierung geben und Menschen dabei unterstützen, handlungsfähig zu werden. Dazu gehören erstens, verständliche und zugängliche Gesundheitsinformationen für alle Bevölkerungsgruppen. Zweitens braucht es ein positives Storytelling über Gesundheit, also Leitbotschaften, die verbinden und motivieren (z. B. Gesundheit: ein Team von 83 Millionen Menschen). Das schafft Vertrauen, Identifikation und erreicht unterschiedliche Bevölkerungsgruppen. Menschen ändern ihr Verhalten nicht allein durch Wissen, das in einem Flyer mit „Marketing-Sprech“ aufbereitet wurde. „Verstehen statt belehren“ sollte daher Leitprinzip der Gesundheitskommunikation sein. Eine gemeinsame Kommunikationsstrategie, etwa über abgestimmte Pressearbeit, macht die Ziele einer bundesweiten Public-Health-Strategie sichtbar.

Gönnt uns Fakten statt Bauchgefühl

Eine Public-Health-Strategie braucht messbare, verbindliche Zielsetzungen. Ohne Ziele gibt es keine Steuerung. Die Ziele müssen jedoch auf Basis von Kriterien und vorhandenen Daten formuliert werden. Deutschland verfügt bereits über eine große Menge an Gesundheitsdaten. Doch zu selten wird das vorhandene Wissen verknüpft und in konkretes Handeln übersetzt.

- **Daten für Taten.** Gesundheitsberichte beschreiben systematisch den Gesundheitszustand der Bevölkerung und wie gut unser Gesundheitssystem funktioniert. Allerdings berichten Bund, Länder und Kommunen sehr unterschiedlich. Selbst die Berichte der Bundesländer unterscheiden sich. Damit Gesundheitsberichte aber vergleichbar und politische Entscheidungen auf valider Datenbasis möglich werden, braucht es einen vom Bund koordinierten, gemeinsam entwickelten Kernindikatorensatz (z. B. zu NCDs, Prävention, Versorgung, sozialer Lage), den alle Ebenen verpflichtend nutzen. Darüber hinaus aber auch einheitliche Berichtsstandards mit verbindlichen Vorgaben zu Struktur, Datenquellen, Definitionen und Qualitätskriterien (ähnlich wie bei Bildungs- oder Umweltberichten). Alle Ebenen berichten im gleichen Rhythmus (z. B. jährlich oder zweijährlich – je kürzer der Abstand, desto besser), damit Daten vergleichbar und damit auch problemlos politisch nutzbar sind. Steuerungsfähigkeit entsteht nur, wenn Daten über einheitliche Meldewege zusammengeführt werden. Dafür braucht es eine nationale Daten- und Evaluationsplattform – beispielsweise angesiedelt beim Bundesinstitut für Öffentliche Gesundheit und in enger Kooperation mit dem Robert Koch-Institut, den Ländern und Kommunen.

- **Die Lebensrealität der Menschen stärker abbilden.**
In die Gesundheitsberichterstattung sollten weitere gesundheitsrelevante Indikatoren einfließen – vor allem soziale, psychische, regionale, und klimabezogene Faktoren. Das ist insofern wichtig, weil Gesundheit stark von Lebensumständen geprägt wird. Zu oft stehen Daten nebeneinander, ohne den Lebenskontext ausreichend abzubilden. Dadurch wird zwar einerseits sichtbar, dass Ungleichheiten bestehen, andererseits bleiben jedoch die Fragen „Warum ist das so?“ und „Was kann man dagegen tun?“ offen. Bundesländer wie Berlin, NRW oder Hamburg machen vor, wie es funktionieren kann.
- **Gesundheitsberichte dürfen nicht zur Geduldsprobe werden.** Politische Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger sind ein wesentlicher Adressat der Gesundheitsberichterstattung. Gesundheitsberichte sollten so gestaltet sein, dass sie auch für Nicht-Insider leicht verständlich und adressatengerecht zur Verfügung stehen. Dass das möglich ist, zeigen bereits neue Formate der Gesundheitsberichterstattung (z. B. Visualisierungen in Form von interaktiven Dashboards mit Kernbotschaften). Der Zweck von Gesundheitsberichterstattung sollte nicht die reine Dokumentation sein, sondern die Unterstützung von Entscheidungen in Politik und Praxis. Inhalte müssen so vermittelt werden, dass sie schnell erfasst und unmittelbar genutzt werden können. So entsteht eine Berichterstattung, die tatsächlich handlungsfähig macht.

Gönnt uns Politik ohne Nebenwirkungen

Viele wirksame Maßnahmen für unsere Gesundheit liegen außerhalb des Gesundheitswesens. Ob Stadtentwicklung, Verkehrs-, Agrar-, Bildungs-, Umwelt- oder Arbeitsmarktpolitik: hier wird täglich über unsere Gesundheit „mitentschieden“. Wenn wir mehr Gesundheit für alle wollen, müssen wir genau hier ansetzen und das Prinzip „Health in (and for) All Policies“ (HiAP) konkret mit Leben füllen. Gesundheit muss in allen Politikbereichen verankert werden.

- **HiAP mit Leben füllen.**
Dafür braucht es gemeinsame Ziele, auf die sich Bundesministerien einigen. Konkret bedeutet das: zwei oder mehr Ressorts verpflichten sich auf messbare, gesundheitsrelevante Ergebnisse. Verkehrspolitik wird beispielsweise an Gesundheitsziele gekoppelt. Nationale Zielgröße könnte sein: *Mehr Alltagsbewegung durch Mobilitäts- und Stadtentwicklungspolitik erreichen*. Weil kein Ressort diese Ziele allein erreichen kann, müssen die zuständigen Ministerien ihre Strategien aufeinander abstimmen. Wenn diese ihre Ziele koordinieren und Fördervorhaben konsequent an gesundheitsrelevanten Kriterien ausrichten, entsteht ein starker Anreiz für Länder und Kommunen, sich daran zu orientieren. Viele Kommunen gestalten heute schon bewegungsfreundliche Umgebungen. Doch ohne einen verbindlichen bundespolitischen Rahmen bleibt das ein Flickenteppich.
- **Politik mit Gesundheitswirkung gestalten.**
Health Impact Assessments (HIA) sind Verfahren, die vor Gesetzesvorhaben prüfen, welche Auswirkungen diese auf die Gesundheit der Bevölkerung haben könnten – sowohl positive als auch negative. Dies muss als verbindliche Gesundheitsfolgenabschätzung zur Pflicht werden. Konkret: Jedes politische Vorhaben in Bildung, Wohnen, Verkehr oder Klima muss vorab zeigen, welche Gesundheitswirkungen es erzeugt und wie negative Effekte vermieden werden können. Im Bereich der Gleichstellung (Gender Mainstreaming) gibt es hierzulande bereits etablierte Verfahren. In ähnlicher Weise sollten auch gesundheitliche Auswirkungen verpflichtend in allen Politikfeldern berücksichtigt werden, um Folgen für

die Bevölkerung und gesundheitliche Ungleichheiten frühzeitig sichtbar und vermeidbar zu machen.

- **Gesundheitskompetenz entwickeln – von Anfang an, ein Leben lang.** Gesundheit und Bildung gehören zusammen. [Studien](#) zeigen, dass Gesundheitskompetenz eng mit gesundheitsrelevantem Verhalten verbunden ist. Eine höhere Gesundheitskompetenz geht häufiger mit einem verbesserten gesundheitsförderlichen Verhalten einher. Sie sollte deshalb so früh wie möglich gefördert werden, etwa durch verbindliche Angebote in Kitas und Schulen und eine strukturelle Verankerung von Gesundheitsförderung in den Schulalltag (siehe Landesprogramm „*Gute, gesunde Schule*“). Bildungseinrichtungen sind die besten Lebens- und Lernorte für Gesundheit und ein entscheidender Hebel, um die Grundlagen für ein gesundes Leben früh zu stärken.

Gönnt uns Machen statt Quatschen

Mal Hand aufs Herz: Wer verändert sein Verhalten aufgrund einer Gesundheitsbroschüre? Jeder weiß: Gesundheit lässt sich selten „herbeilesen“. Aufklärung und Informationen für eine gesunde Lebensweise sind wichtig, reichen aber allein nicht aus. Die echten Gamechanger liegen woanders: in den Lebensverhältnissen. Im Kern dieser Lebensverhältnisse steht die natürliche Umwelt. Natur ist mehr als eine Ressource für Wohlbefinden. Sie ist Grundlage menschlichen Lebens und ihr Schutz daher zentrale Verhältnisprävention.

[Erkenntnisse aus der Public-Health-Forschung](#) zeigen klar, dass Verhältnisprävention weit mehr wirkt, als Appelle im Werbe-Slogan-Format. Sie erleichtert gesundes Verhalten und wird irgendwann zur neuen Norm (wie einst das Rauchverbot). Und sie mindert sozial bedingte Ungleichheit von Gesundheitschancen, weil sie jene schützt, die am stärksten von ungesunden Lebensumgebungen betroffen sind. Woran können wir uns also orientieren?

Die WHO hat mit den „**Best Buys**“ und „**Quick Buys**“ ein Set hochwirksamer und kosteneffizienter Maßnahmen entwickelt, das weltweit erfolgreich eingesetzt wird. Länder, die das umsetzen, senken heute chronische Erkrankungen und entlasten ihre Gesundheitssysteme. Und Deutschland? Setzt diese Maßnahmen leider nur vereinzelt um. Deshalb verschenken wir seit Jahren gesundheitliches Potenzial, verschwenden finanzielle Mittel der gesetzlichen Krankenversicherung und hinken international hinterher.

Wir brauchen Rahmenbedingungen, die gesundes Verhalten einfach machen. „*Make the healthy choice the easy choice*“. Die gesunde Wahl zur einfachen Wahl machen! Das bedeutet, Rahmenbedingungen so zu gestalten, dass gesundes Verhalten automatisch und ohne große Willensanstrengung möglich wird. Dazu gehört auch, Unternehmen konstruktiv einzubinden: durch klare Leitplanken, verlässliche Standards und faire Wettbewerbsbedingungen, die gesundheitsförderliche Produkte und Angebote stärken. Wer hier politisch das Prinzip „Eigenverantwortung!“ proklamiert, zementiert nur die bestehende Ungleichheit.

Darum orientieren sich unsere Forderungen an den WHO-„Best Buys“ und werden durch Impulse aus dem [Ersten Bericht der Finanzkommission Gesundheit](#) ergänzt. Jetzt braucht es Taten – schnell und konsequent.

Für die Reduktion des Konsums von Tabak, Nikotin und Alkohol

- Die Vorhaben für deutlich höhere Tabaksteuern EU-weit weiter vorantreiben
- Deutliche Erhöhung der Steuern auf Tabak und Alkohol gemäß dem [ersten Bericht](#) der Finanzkommission Gesundheit
- Einführen einer einheitlichen Verpackung bei Tabakerzeugnissen („Plain Packaging“), wie beispielsweise in den [Niederlanden und 25 weiteren Ländern](#)
- Verfügbarkeit von Tabak-, Nikotinprodukten und alkoholischen Getränken verringern, Begrenzung der Verkaufsstellen und -zeiten
- Werbung, Promotion und Sponsoring für alle Nikotin- und Alkoholprodukte deutlicher beschränken
- Verbot von Einweg-E-Zigaretten (Vapes) und süßen Aromastoffen
- Begleitetes Trinken ab 14 Jahren abschaffen (§9 Jugendschutzgesetz)
- Wirksamen Schutz vor Passivrauchen durch umfassende Außenraum-Rauchverbote (Spielplätze, Parks, Schulgelände, Haltestellen, Außen-gastronomie), wie beispielsweise in [Frankreich](#)
- Verbannung von Alkoholkonsum aus dem öffentlichen Raum, wie beispielsweise in [Belfast](#)

BKK Praxisbox: Präventionskurse

Die Betriebskrankenkassen bezuschussen mit bis zu 100% der Kursgebühren für qualitätsgesicherte Präventionskurse zum Umgang mit Sucht und Reduzierung des Konsums – Online, in Präsenz – auf jeden Fall in deiner Nähe.

Mehr dazu: [Suche nach Präventionskursen | BKK Dachverband](#)

Zur Förderung einer gesunden und klimaschonenden Ernährung

- Verbindliche Einführung der DGE-Qualitätsstandards für eine ausgewogene und nachhaltige Gemeinschaftsverpflegung in Kitas, Schulen, Hochschulen, Krankenhäusern sowie Reha- und Pflegeeinrichtungen, wie beispielsweise in [Schweden](#) und [Finnland](#)
- planetare Ernährung als bevorzugte Ernährungsform, in Kitas, Schulen, Ferienfreizeiten, Sportlerheimen, Betrieben, Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen etablieren: führt nachweislich zur Reduktion ernährungsassoziierter Erkrankungen und trägt zur Schonung ökologischer Ressourcen bei
- Festlegung gesetzlicher Höchstgehalte für Zucker, Süßstoffe, Fett und Salz in verarbeiteten Lebensmitteln, insbesondere in Kinderprodukten
- Einführen einer [gestaffelten Herstellerabgabe auf zuckergesüßte Getränke](#), um Anreize zur Reduktion des Zuckergehalts in Softdrinks zu schaffen.⁵
- Öffentliche Informations- und Aufklärungskampagnen für eine gesunde Ernährung
- Verbot gezielter Werbung für Kinder von Produkten mit hohem Zucker-, Fett- oder Salzgehalt
- Etablieren „gesunder“ Kassenzonen im Einzelhandel ohne Süß- und Impulswaren im Kassenbereich
- Verpflichtende Bereitstellung von kostenlosem Trinkwasser in Restaurants, Cafés, Bars, an Bahnhöfen und in öffentlichen Räumen, wie beispielsweise in Spanien
- gesunde Lebensmittel steuerlich begünstigen, Mehrwertsteuer für Obst und Gemüse abschaffen

⁵ Die [Wirksamkeit von Süßgetränkesteuern](#) ist wissenschaftlich gut belegt.

- Einführen einer verpflichtenden Nutri-Score-Kennzeichnung für verarbeitete Lebensmittel, damit ein echter Vergleich für Verbraucherinnen und Verbraucher möglich ist
- Abgabe von Energy-Drinks an Minderjährige [nach europäischem Vorbild](#) verbieten

BKK Praxisbox: Blue Marble Health

"Blue Marble Health" besteht aus einer vierteiligen Unterrichtsreihe und einer Begleit-App, mit deren Hilfe die Kompetenzen und das Bewusstsein von Schülerinnen und Schülern für einen gesunden, klima- und umweltschonenden Lebensstil entwickelt bzw. gestärkt werden soll. Immer im Fokus: Die Auswirkungen des eigenen Handelns auf die Welt! zu verstehen. Mehr dazu: [BLUE MARBLE HEALTH – einfach – gesund – nachhaltig](#)

Zur Förderung von mehr Bewegung

- Lebensräume so gestalten, dass Alltagswege (Arbeit, Schule, Einkauf) zu Fuß oder mit dem Rad bewältigbar sind und Emissionen aus Verkehr und Verbrennung senken
- Die Ziele des [nationalen Radverkehrsplans 3.0](#) in allen Bundesländern umsetzen
- [Fußverkehrsstrategie](#) des Bundes mit Leben füllen
- [Bestehende Erkenntnisse](#) zur Stärkung des ÖPNV nutzen und umsetzen
- Bewegungseinladende Räume, wie öffentliche Plätze, Parks und Grünanlagen mit Spiel- und Sportmöglichkeiten (z.B. Calisthenics-Parks, Trimmich-Pfade) ausstatten, Öffnung von Sportanlagen von Schulhöfen außerhalb der Unterrichtszeiten
- Nationale Kampagnen zur Förderung körperlicher Aktivität mit Umsetzungsoption auf kommunaler Ebene, wie beispielsweise ein Jahr der Bewegung oder dem nationalen Aktionsplan [IN FORM](#)
- Verbindliche Festlegung nationaler Bewegungsempfehlungen, wie den „Nationalen Empfehlungen für Bewegung und Bewegungsförderung“ [NEBB 2.0](#)

BKK Praxisbox: FIT VON KLEIN AUF

Die bundesweite Gesundheitsinitiative der Betriebskrankenkassen, die alle Beteiligten in der Kita einbezieht, bietet Maßnahmen, mit denen das Wohlbefinden von Kindern, Familien und pädagogischen Fachkräften wirkungsvoll gestärkt wird. Von Bewegung, Entspannung, Ernährung, Klimabewusstsein oder Resilienzstärkung wird alles in den Blick genommen. Mehr dazu: www.fitvonkleinauf.de/

Zum Schutz der Natur und des Klimas als Grundlage für Gesundheit

Saubere Luft, sauberes Wasser, stabile Ökosysteme, Klima und Biodiversität bilden die Basis für körperliche, psychische und soziale Gesundheit. Eine intakte Umwelt bestimmt maßgeblich, wie gesund wir leben können. Sie zu bewahren ist daher ein zentraler gesundheitspolitischer Auftrag.

- Verankerung im SGB V: das Prinzip der Nachhaltigkeit und des Klimaschutzes als verbindliches Ziel in die Gesetzliche Kranken- und Pflegeversicherung (SGB V und SGB XI) aufzunehmen. Das stärkste Argument für den Klimaschutz ist eine gesunde Bevölkerung. Einen gesunden Menschen gibt es nur in einer intakten Welt. Wer nicht krank wird, verbraucht keine medizinischen Ressourcen, Medikamente oder Krankenhausbetten. Weniger (unnötige) Behandlung bedeutet weniger CO₂- und vermeidet somit ebenfalls klimabedingte Erkrankungen.

- Weitere Forderungen zu Nachhaltigkeit des BKK Dachverbandes sind [hier](#) zu finden.

BKK Praxisbox: BKK-Leitfaden betriebliche Gesundheitsförderung und Planetare Gesundheit

Der BKK-Leitfaden ist ein praxisorientiertes Handbuch, das sich primär an Präventionsfachkräfte im betrieblichen Setting richtet. Es verknüpft die klassische betriebliche Gesundheitsförderung (BGF) mit dem Konzept der planetaren Gesundheit (Planetary Health). Es vermittelt wissenschaftlich fundierte Grundlagen zu den gesundheitlichen Folgen von Klima- und Umweltkrisen auf die Arbeitswelt. Darüber hinaus zeigt der Leitfaden konkrete, praxisnahe Handlungsansätze für Unternehmen in zentralen Bereichen wie Ernährung, Bewegung, mentaler Gesundheit sowie Hitzeschutz und Unternehmensführung auf, um die Gesundheit der Beschäftigten und den Umweltschutz synergetisch zu stärken. Mehr unter: [BKK-Leitfaden betriebliche Gesundheitsförderung und Planetare Gesundheit](#)

Eine seriöse nationale Public Health Strategie überlässt Gesundheit nicht einfach dem Zufall. Sie schafft Rahmenbedingungen für ein gesundes Leben für jeden Einzelnen. Und eine Gesellschaft, die Gesundheit stärkt, stärkt auch ihre Demokratie. Sie wird widerstandsfähiger, handlungsfähiger und am Ende lebenswerter für alle.

Hintergrundinformationen und Quellen:

- BKK Dachverband (2023): Restart Prevention: Gesundheit nachhaltig gestalten - Was als Nächstes zu tun ist! Online verfügbar: https://www.bkk-dachverband.de/fileadmin/user_upload/RESTART_PREVENTION_ImpulsPapier_25.10.23.pdf
- Bundesärztekammer (2025). Medizinisch-wissenschaftliche Bestandsaufnahme zu Public Health. Stellungnahme der Bundesärztekammer auf Empfehlung ihres wissenschaftlichen Medizinisch-wissenschaftlichen Beirats. Online verfügbar: https://www.bundesaerztekammer.de/fileadmin/user_upload/wissenschaftlicher-beirat/Veroeffentlichungen/WB-Stellungnahme_Public_Health_20_11_2025.pdf
- Deutsche Gesellschaft für Ernährung e.V. (2026): Planetary Health Diet. Online verfügbar: [Planetary Health Diet | DGE](#)
- European Society of Cardiology (2026): Global societies unite to address environmental threats to heart health. Online verfügbar: [Global societies unite to address environmental threats to heart health](#)
- FinanzKommission Gesundheit (2026). Erster Bericht der FinanzKommission Gesundheit. Empfehlungen zur Stabilisierung des Beitragssatzes. Online verfügbar: https://www.bundesgesundheitsministerium.de/fileadmin/Dateien/3_Downloads/F/FinanzKommission_Gesundheit/FinanzKommissionGesundheit_Erster_Bericht_20260330.pdf
- OECD/European Observatory on Health Systems and Policies (2025). Länderprofil Gesundheit 2025: Deutschland. State of Health in the EU, OECD Publishing, Paris/European Observatory on Health Systems and Policies, Brussels. Online verfügbar: https://www.oecd.org/content/dam/oecd/de/publications/reports/2025/12/country-health-profile-2025-country-notes_7e72146d/germany_51f2550b/22c8a438-de.pdf

- Umweltbundesamt (2026): Bedeutung der Feinstaubbelastung für die Gesundheit. Online verfügbar: <https://www.umweltbundesamt.de/daten/umweltzustand-trends/umwelt-gesundheit/bedeutung-der-feinstaubbelastung-fuer-die>
- von Philipsborn, P., Joisten, C., Rehfuess, E., Hauner, H., Koletzko, B., Weihrauch-Blüher, S., Buyken, A., Emmert-Fees, K. M. F., Rubin, D., & Bosy-Westphal, A. (2026). Wissenschaftliche Evidenz zur Wirksamkeit von Süßgetränkesteuern (Version V1). Online verfügbar: <https://doi.org/10.5281/zenodo.19648685>
- White Paper (2023): Verbesserung des Record Linkage für die Gesundheitsforschung in Deutschland. Online verfügbar: <https://repository.publisso.de/resource/fri:6461898/data>
- Wissenschaftliche Dienste des Deutschen Bundestags (2023): Public Health Institute in ausgewählten Ländern. Struktur, Organisation, Verantwortlichkeiten. Online verfügbar: [Public Health Institute in ausgewählten Ländern](#)
- Zeeb, Hajo; Loss, Julika; Starke, Dagmar; Altgeld, Thomas; Moebus, Susanne; Geffert, Karin; Gerhardus, Ansgar (2025). Public health in Germany: structures, dynamics, and ways forward. The Lancet Public Health. Online verfügbar: <https://www.thelancet.com/action/showPdf?pii=S2468-2667%2825%2900033-7>
- Zukunftsforum Public Health (2021): Eine Public-Health-Strategie für Deutschland. Eckpunkte des Zukunftsforums Public Health. Online verfügbar: https://zukunftsforum-public-health.de/wp-content/uploads/2021/03/ZfPH_PH_Strategie_Policy-Paper.pdf

HABEN SIE FRAGEN?
WIR BEANTWORTEN SIE GERNE

Kontakt

Ansprechpartner
Abteilung Politik
TEL 030 2700 406 - 300
Mail politik@bkk-dv.de

BKK Dachverband e.V.
Mauerstraße 85
10117 Berlin
www.bkk-dachverband.de